
„Über den Tafelrand hinaus denken“

EIN BUCHPROJEKT DES REDAKTIONSTEAMS
DES FALLARCHIVS DER PH ÖBERÖSTERREICH

CHRISTINE PLAIMAUER, STEPHAN STUMPNER, CHRISTINE KLADNIK, ROMANA BAUER, ELFRIEDE SCHMIDINGER UND MANUELA GAMSJÄGER

„Die Arbeit mit Fällen wird als Arbeit an Fallstudien im Sinne eines wissenschaftlichen Verfahrens und als Ausbildungspraxis, als didaktisches Prinzip, diskutiert [...] Fallarbeit erscheint quasi als **eine zu lernende Methode und als eine Lehrmethode.**“

(Reh und Schelle, 2010, S. 17)

Kunze (2017, S. 215) beschreibt Kasustik in der Lehrer*innenbildung kurz als zweckgerichtete, handlungsentlastende und **verlangsamte Auseinandersetzung mit einem Fall aus der pädagogischen Wirklichkeit.**

Durch das **kritische Fragen und Weiterdenken** bei der Fallanalyse mit Studierenden geht der “Vorhang zur Hinterbühne” auf und lässt Beliefs bzw. auch unbegründete Vorannahmen/**Überzeugungen sichtbar** werden, über die nun reflektiert werden kann. Hier sind wir nach Fraefel (2017) im **Modus 3 der Selbstreflexion.**

Dieser reflexive Habitus bedeutet, dass sich Studierende auch ihrer eigenen **Beliefs/Überzeugungen bewusst werden.** (Wittek et al, 2022).

Der Fall wird laut Reichertz (2014) als „Datenmaterial“ verstanden, demgegenüber man **eine wissenschaftlich** suchende – und weniger eine von Beginn an überzeugte – Haltung einnehmen soll.

Fallarchiv

Kasuistikdatenbank

Herzlich Willkommen im Fallarchiv der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich, ein virtueller Ort für kollaboratives Lernen. Hier finden Sie beschriebene, bearbeitete und auch kommentierte pädagogische Phänomene in unterschiedlichen Formaten. Diese Datenbank soll Studierende, Lehrende und Forschende bei der Recherche und auch bei der Theorienbindung unterstützen.

- Lehrende können auf die Datenbank verweisen und sie auch in Lehrveranstaltungen einbinden. (Fall spenden, bearbeiten, kommentieren bzw. kommentieren lassen, Fälle vergleichen ...)
- Studierende können zu Fragen aus dem Berufsfeld (Verwendung der entsprechenden Keywords) Antworten finden.
- Das fachsprachliche Lexikon verweist u.a. auch auf relevante Theorien und/oder relevante Forschungen.
- Die Fallbeschreibungen können zudem für schriftliche Arbeiten der Studierenden herangezogen werden.
- Beratungsfunktion: Studierende können einen „Pöhtext“ (Fallbeschreibung) unter Wahrung der Anonymität der Akteur/-innen einbringen, das Redaktionsteam wird sich mit dem Fall infolge interdisziplinär beschäftigen, ihn kommentieren und in weiterer Folge freischalten.

Bitte melden Sie sich an! Akzeptieren Sie die Nutzungsbestimmungen und unterstützen Sie insofern auch das „Wachstum“ der Datenbank, indem Sie aktiv Fälle einbringen. Das Procedere zur Falleinbringung finden Sie unter [Information zur Falleinbringung](#).
Je mehr Fälle sich hier finden, desto „brauchbarer“ ist die Datenbank!

- 2017-19: Sammlung von BeLe's im Fallarchiv, eine kasuistische Datenbank entsteht
- Redaktionsteam – Kommentare zu Fällen
- 2019 Redaktionsteam erkennt immer wieder kehrende Phänomene, Reduktion auf 12 Phänomene – Festlegung entsprechender Ankerfälle
- Buchidee – Ankerfälle einer systematischen Fallanalyse zu unterziehen
- 2020-22 Hermeneutische Zirkel zu den Ankerfällen, Erkennen und Benennen der Beliefs, normative Vorstellungen von Schule und Unterricht
- 2023 Schreiben der theoretischen und hochschuldidaktischen Kapitel, Feinschliff der Rohfassung
- 2024 Publikation, vrstl. Waxmann

- 2015 Lehrer*innbildung neu
- 2016 Team von BWG 2 (Plaimauer Christine) beginnt mit Critical Incidents zu arbeiten – später dann “bedeutungsvolles Lernereignis” BeLe, Forschungsprojekt ProBeLe dazu [1]

[1] Kladnik, C., Plaimauer, C., Prammer-Semmler, E. & Steiner, R. (2023). „Erkennen, was ich anfangs nicht gesehen habe“. Die Fallanalyse als Denk- und Schreibwerkzeug für die Professionalisierung von Lehrer*innen. PFLB – PraxisForschungLehrer*innenBildung, 5 (1), S–S. <https://doi.org/10.11576/pflb-6640>

[1] Plaimauer, Ch., Prammer-Semmler, E., Steiner, R. & Kladnik, Ch. (2019). „Alle arbeiten konzentriert mit, außer...“. In: Holzinger, A., Kopp-Sixt, S., Luttenberger, S., Wohlhart, D. (Hrsg.). Fokus Grundschule. Band 1. Waxmann: Münster. S. 259 – 271

Vorwort

1 Einleitung

2 Der Fall als Erkenntnisraum

2.1 Fallarbeit in der Lehrer*innenbildung

2.2 Reflexion und Fallarbeit

2.3 Fallarbeit zu Beliefs Studierender

3 Modelle und Methoden in der Fallarbeit

3.1 Modell der Fallanalyse an der PH-OOE

3.2 Hermeneutischer Zirkel

3.3 Sokratischer Dialog

3.4 Cross-Case Betrachtungen

3.5 Schreibdenken

3.6 Rollenspiel

3.7 Gedankenexperiment

3.8 Biografiearbeit

3.9 Perspektivenwechsel

4 Themen und Präzedenzfälle

4.1 “Kind tut nicht, was ich will”

4.1.1 Fallerzählung

4.1.2 Sequenzielle Analyse

4.1.3 Zusammenfassende Interpretation

4.1.4 Hochschuldidaktische Impulse

4.2 “Zwei Kinder kriegen sich in die Haare”

4.3 “Mobbing oder doch nicht?”

4.4 “...weil ihr Papa immer betrunken nach Hause kommt?”

4.5 “Schüler isst heimlich Knete im Unterricht”

4.6 “Obwohl das eine Integrationsklasse ist ... ?”

4.7 “Da ist es wohl das Mindeste, dass du schön schreibst?”

4.8 “Wer war denn das?” 1

4.9 “Lehrer sind auch nur Menschen?”

4.10 “Ich hatte das Gefühl, völlig versagt zu haben”

4.11 “Das hat sich ausgezahlt”

4.12 “Leider viele Fehler!”

5 Zusammenfassung/Fazit (Christine) 152

6 Literatur 153

DIE KINDER MÜSSEN MIR IMMER FOLGEN BZW. ZUHÖREN

Fallerzählung 1: „Kind tut nicht, was ich will“

Eines der Topthemen in den Geschichten zur Schulpraxis Lehramtsstudierender betrifft das **Phänomen** **“erwartungswidriges Schüler*innenverhalten”**. Hier wird oft auch ein Belief sichtbar, nämlich dass Schüler*innen der Lehrperson immer zu gehorchen haben. Dieses Phänomen wird auch in anderen Fällen sichtbar.

*“Als ich einmal eine Lesestation vorbereitete, hatte ich gehofft, dass X mir aufmerksam zuhört. Das tat er auch am Anfang. Doch als er mit einer/einem Mitschüler*in zu reden begann und sie/er ihn beleidigt hatte und er danach stur nichts mehr machen wollte, wusste ich nicht mehr weiter.”*

WENN ICH STRENG GENUG BIN, FOLGEN MIR DIE KINDER

Fallerzählung 2: „Zwei Kinder kriegen sich in die Haare“

Das Phänomen **“Strenger-Sein ist die Lösung”**, ist in der schulpraktischen Ausbildung durchaus oft beobachtbar. Studierende versuchen, beispielsweise Konflikte zwischen Schüler*innen zu schlichten, scheitern, dann schreitet die Praxislehrkraft ein, macht Ähnliches (aber “strenger”) und ist erfolgreich. Die Studierenden gewinnen den Eindruck, dass man mit der “nötigen” Strenge, angepasstes Verhalten “erntet”.

“Daraufhin schrie der geschlagene Schüler ihn an, er sei gemein. Ich wusste nicht, wie ich adäquat reagieren sollte und fühlte mich etwas hilflos. In diesem Moment bemerkte eine der beiden Pädagoginnen, dass etwas nicht stimmte und holte sich den geschlagenen Schüler zu sich. Sie reagierte eigentlich gleich wie ich, indem sie fragte, was vorgefallen sei. Danach forderte sie den zweiten Schüler mit etwas strengerer Tonlage zu sich und verlangte von ihm, dass er sich entschuldigt und er in Zukunft nicht mehr seinen Mitschüler schlägt. Dieses Mal entschuldigte er sich tatsächlich. Und die Situation schien gegessen zu sein.”

KINDER, DIE VON DER NORM ABWEICHEN, HABEN ES IM LEBEN SCHWER.

Fallerzählung 3: „Mobbing oder doch nicht?!“

Eine Studierende kommt in ihre Praxisklasse und beschreibt eine Schülerin aufgrund von körperlichen Eigenschaften als abweichend von der Norm (**Phänomen: Vorurteile werden zu Meinungen**). Sie nimmt an, dass in diesem Fall das Übergewicht und die Größe zwangsläufig zu einer Ausgrenzung führe (**Belief: Solche Kinder haben es schwer im Leben**). Die Meinung der Praxislehrperson wird in Folge von der Studierenden als wahr und ihre Diagnose als richtig übernommen, sie ordnet sie ihrer eigenen Wahrnehmung unter. Aus Sicht der Studierenden geht es in ihrer Fallerszählung um Mobbing, es werden aber mehrere Facetten sichtbar, unter anderem auch **der Rückgriff bzw. der Einfluss biografischer Erfahrungen**.

Mein Fokuskind heißt X. Sie ist stark übergewichtig und auch sehr groß für ihr Alter. Sie sitzt in der Klasse neben Y. Ich denke, dass X eine Außenseiterin ist, da sie sehr ruhig im Unterricht ist und mit fast niemandem außer Y redet. Ich habe Mitleid mit dem Mädchen und denke, dass sie es sehr schwer in ihrem Leben hat.

ALLE KINDER HABEN FÜRSORGENDE ELTERN (WIE ICH) ALKOHOLISMUS IST VERNACHLÄSSIGUNG

Fallerzählung 4: „... weil ihr Papa immer betrunken nach Hause kommt...“

In diesem Fall beschäftigt sich eine Studierende mit den Alltagszusammenhängen und Erfahrungen eines Kindes im häuslichen Umfeld, welche nicht ihren **Normalitätsvorstellungen von „Kindheit“** entspricht und in weiterer Folge es zu **großer Betroffenheit (Phänomen)** kommt.

Die Gruppe, von der Lehrerin links ausgesehen, begann. Die Kinder waren sehr einfallsreich und sie konnten die Wörter auch gut darstellen, jeder Begriff wurde erraten. Es waren zwar Wörter dabei, die einige Kinder nicht wussten, aber die anderen Mitschüler erklärten den Begriff in eigenen Worten. Darunter war das Wort „torkeln“. Kaum ein Kind wusste, was dieses Wort bedeutet und somit erklärte die Lehrerin, dass Betrunkene so gehen würden. Auf einmal sagte Carmen (erfundener Name), ein Kind, das neben mir saß, dass sie das ganz gut kennt, weil ihr Papa immer betrunken nach der Arbeit nach Hause kommt. Sie ergänzte noch: „Und wenn er nicht angetrunken nach Hause kommt, sauft er sich in der Wohnung an. Ich war in dem Moment so perplex, dass ich nicht einmal einen Satz herausbrachte. Es schwirrten nur Fragen in meinem Kopf: Stimmt das wirklich? Warum macht der Vater so etwas? Hat das Kind schon einen Schaden davon? Handelt die Mutter nicht? Kommt es vielleicht sogar zu häuslicher Gewalt?“

AUFFÄLLIGES VERHALTEN IST RESULTAT FALSCHER ERZIEHUNG

Fallerzählung „Schüler isst heimlich Knete im Unterricht“

Eine Studierende beschreibt einen Schüler, der aufgrund seines “auffälligen Verhaltens” zu ihrem Fokuskind wird. In der Einleitung dokumentiert sie zwar ihre eigenen Beobachtungen objektiv, zu einer Etikettierung des Kindes als “gefährdet und gefährdend” kommt es aber erst **nach den nicht hinterfragten Erzählungen der Praxislehrkraft zur familiären Situation des Kindes (Phänomen)**. In diesem Phänomen zeigt sich wieder das **Belief, dass die familiäre Situation die alleinige Ursache für herausforderndes Verhalten ist**.

Die Mutter des Kindes möchte, dass es in ein Internat oder dergleichen kommt, damit es nicht jeden Tag zu Hause ist. Ich hatte daher für mich die Theorie aufgestellt, dass das Kind bei anderen Erwachsenen die Aufmerksamkeit sucht, die es von seiner Mutter nicht bekommt. [...] Ich kenne ja nur wenige Situationen und weiß auch nicht, was sich zu Hause in der Familie des Kindes alles abspielt. Deshalb kann ich nur vermuten.

IN EINER INTEGRATIONSKLASSE LERNEN DIE KINDER GEMEINSAM IN EINEM RAUM.

Fallerzählung 6: „... Obwohl das eine Integrationsklasse ist...“

In dieser Fallerszählung beobachtet eine Studierende den Unterricht in einer Integrationsklasse. Es wird dabei sichtbar, dass die Studierende hier das Phänomen der **Diskrepanz zwischen der Theorie zur Inklusion und der Praxis** wahrnimmt, aber dennoch das **Belief, dass Integration/Inklusion umgesetzt wird, wenn alle Kinder in einer Klasse sitzen** weiter verfolgt, da sie die **Exklusion in der integrativen Praxis (Phänomen)** noch nicht erkennt. Dies macht den Fall zu einer wertvollen Möglichkeit der hochschuldidaktischen Bearbeitung.

*In unserer Praxisklasse, einer Integrationsklasse, sind 24 Kinder. Sieben Kinder werden von den Pädagoginnen immer als die "Aso-Kinder" bezeichnet, während die restlichen die "normalen Volksschüler*innen" sind ...*

Nachdem das Morgenritual abgeschlossen war, war eine Deutschstunde. Dafür wurden die „Frau Lang Kinder“ aufgefordert, mit ihrer Federschachtel und der Hausübung in die Küche zu kommen. Daraufhin verließen sieben Kinder mit Frau Lang die Klasse. Obwohl das eine Integrationsklasse ist, werden die Kinder in den Deutsch- und Mathematikstunden getrennt und nur von den jeweiligen Lehrerinnen unterrichtet.

WENN ICH MICH NICHT DURCHSETZEN KANN, LERNEN DIE KINDER NICHTS.

Fallerzählung 10: “Ich hatte das Gefühl, völlig versagt zu haben”

In dieser Geschichte geht es um das Phänomen: **Ohnmachtserfahrungen in der Schulpraxis**, die Studierende erlebt ihren Unterricht als Misserfolg, da sie bei einer Kleingruppenarbeit immer wieder unterbrochen wird, dies beschreibt sie als **Kontrollverlust**, sie denkt, dass die Kinder nicht lernen wollen, sie **als Lehrerin versagt** hat.

Es dauerte nicht lange, da fing O. wieder an, laut mit den anderen zu reden. Ich merkte, dass die anderen von ihm genervt waren und dass sie in Ruhe weiterarbeiten wollten. Deshalb stellte ich mich neben ihn und ging das Arbeitsblatt mit ihm gemeinsam durch. Das funktionierte leider wieder nur kurzfristig. Obwohl ich neben ihm stand, begann er wieder herumzureden und ignorierte mich. Ich fragte mit einer unüberhörbaren Verzweiflung in meiner Stimme: „Wollt ihr denn gar nichts lernen? Es geht um eure Zukunft!“ ...

Ich wusste nicht, wie ich mich richtig verhalten sollte und auch nicht, welche „Konsequenzen“ bzw. Schritte ich setzen sollte. Bis zum Ende der Aufgabe ging das so weiter ...

Als wir wieder zu den anderen zurück in die Klasse gingen, fühlte ich mich schrecklich. Ich hatte das Gefühl, völlig versagt zu haben. Am schlimmsten war das Gefühl der Ohnmacht, das mich begleitete.

NEGATIVE LEISTUNGSRÜCKMELDUNGEN SIND FÜR KINDER VERLETZEND.

Fallerzählung 12: Leider zu viele Fehler.

In diesem Fall geht es um **Antinomien und Emotionen bei der Leistungsbeurteilung**, da die Studierende eine Ansage beurteilen soll, die leider viele Fehler hat. Bei den vorangehenden Diktaten, die die Praxispädagogin beurteilte, fand sie als „Feedback“ immer einen sehr großen, traurigen Smiley. Das widerstrebt der Studierenden aber, da für sie solch eine **negative Beurteilung im Widerspruch zu ihren Vorstellungen von Beziehungsgestaltung steht.**

Generell werden Ansagen aber auch Hausübungen, die mehr Fehler haben, mit „Leider viele Fehler“ oder „Du hast nicht genug gelernt“ bewertet. Für mich selber war dies sehr erschreckend und ich musste sofort daran denken, wie sich das Kind fühlen muss, wenn es den großen Smiley sieht. Natürlich sollten Kinder über ihre Leistungen Bescheid wissen, aber meiner Meinung nach ist diese Art der Bewertung eher demotivierend und führt dazu, dass die Kinder in Stresssituationen geführt werden und „Angst“ vor Überprüfungen bekommen.

FAZIT



- Die Schulpraktische Ausbildung kann **Professionsprozesse** nur dann generieren,
- wenn ein **Austausch über Werte und Haltungen** kultiviert ist und
- **Tabus angesprochen** werden können.
- Wenn also die Beziehung zwischen Praxispädagogin und Studierenden **NICHT asymmetrisch** ist
- man sich als **Lerngemeinschaft** versteht und
- **gegenseitiges Feedback** als **kollegiale Teamkultur** praktiziert wird
- Irritationen in der Praxis brauchen **Denk- und Weiterdenkimpulse an der PH** (Stichwort **Reflexionskompetenz**)
- In der Lehre sollte viel **Zeit und Raum** sein für die **verlangsamte Auseinandersetzung** mit der pädagogischen Wirklichkeit.
- bei curricularen Entwicklungen ist **nicht nur das WAS sondern auch das WIE** gefragt
- Hochschuldidaktische Überlegungen – wie definieren wir **gute Professionsorte**?



ICH BEDANKE MICH FÜR DIE AUFMERKSAMKEIT

OFFENE FRAGEN UND DISKUSSIONSPUNKTE

- Fraefel, U. (2017). Wo ist das Problem? Kernideen des angloamerikanischen Reflexionsdiskurses bei Dewey und Schön. In C Berndt, T Häcker & T Leonhardt (Hrsg.) Reflexive Lehrerinnenbildung revisited. Traditionen – Zugänge – Perspektiven. (S. 56-73). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Helsper, W. (2018). Lehrerhabitus. Lehrer zwischen Herkunft, Milieu und Profession. In A. Paseka, M. Keller-Schneider & A. Combe (Hrsg.), Ungewissheit als Herausforderung für pädagogisches Handeln (S.105–140). Wiesbaden: Springer.
- Kladnik, C., Plaimauer, C., Prammer-Semmler, E. & Steiner, R. (2023). „Erkennen, was ich anfangs nicht gesehen habe“. Die Fallanalyse als Denk- und Schreibwerkzeug für die Professionalisierung von Lehrer*innen. PFLB – PraxisForschungLehrer*innenBildung, 5 (1), S–S. <https://doi.org/10.11576/pflb-6640>
- Kunze, K. (2017). Reflexivität und Routine. Zur empirischen Realität kasuistischer Gruppenarbeit im Universitätsseminar. In C. Berndt, T. Häcker & T. Leonhard (Hrsg.), Reflexive Lehrerbildung revisited. Traditionen – Zugänge – Perspektiven (S. 214–227). Bad Heilbrunn: Klinkhardt. https://www.researchgate.net/figure/Summary-of-cross-case-analysis-results-by-internationalization-drivers_tbl2_231174975
- Oevermann, Ulrich; Allert Tilmann; Konau Elisabeth; Krambeck Jürgen (1979): Die Methodologie einer objektiven Hermeneutik und ihre allgemeine forschungslogische Bedeutung in den Sozialwissenschaften. In: Hans.Georg Soeffner (Hrsg.): Interpretative Verfahren in den Sozial- und Textwissenschaften. Stuttgart, S 352-434;
- Pieper, I./Frei P./Hauenschild K./ Schmidt-Thieme B. (2014): Was der Fall ist. Beiträge zur Fallarbeit in Bildungsforschung, Lehramtsstudium, Beruf und Ausbildung. Wiesbaden. Springer.
- Reh, S., & Schelle, C. (2010). Der Fall im Lehrstudium – Kasuistik und Reflexion. In: Schelle C., Rabenstein K. & Reh S. (Hrsg.): Unterricht als Interaktion. Ein Fall-buch für die Lehrerbildung (S.13–23). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Reichertz, J. (2014): Die Fallanalyse als soziale Praxis der Lehrerbildung. In: Pieper I., Frei P., Hauenschild K., Schmidt-Thieme B. (Hrsg.): Beiträge zur Fallarbeit in Bildungsforschung, Lehramtsstudium, Beruf und Ausbildung (19-36). Wiesbaden: Springer.
- Schmidt, R., Becker, E., Grummt, M., Haberstroh, M., Lewek, T., & Pfeiffer, A. (2019). Vorschlag für eine Systematisierung kasuistischer Lehr-Lern-Formate in der universitären Lehrer:innenbildung. Zugriff am 19.09.2021. Verfügbar unter: https://blogs.urz.uni-halle.de/fallarchiv2/files/2019/02/KALEI_AK-Kasuistik_Systematisierung-von-Kasuistik.pdf.
- Schmidt, R./Wittek S. (2020): Reflexion und Kasuistik. Systematisierung kasuistischer Lehr-Lern-Formate und deren Zieldimension der Reflexion. In HLZ (Herausforderung Lehrer:innenbildung Zeitschrift zur Konzeption, Gestaltung und Diskussion, Band 3 Nr.2 (2020) Professionalisierung durch (Praxis-)Reflexion in der Lehrer_innenbildung/Theoretische Beiträge zu Grundlagen, Rahmenbedingungen und Herausforderungen (29-44) <https://doi.org/10.4119/hlz-2489>
- Schön, D.A. (1983): The Reflective Practitioner. How Professionals Think in Aktion. Basic Books. New York.
- Schwenk, E./Klier, W./Spanger J. (2010): Kasuistik in der Lehrerbildung. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren
- Stern, Elisabeth (2009): Implizite und explizite Lernprozesse bei Lehrerinnen und Lehrern. In: Zlatkin-Troitschanskaia, O./Beck, K./Sembill D./Nickolaus, R./Mulder, R. (Hrsg.): Lehrerprofessionalität. Bedingungen, Genese, Wirkungen und ihre Messung. Weinheim: Beltz, S 355 bis 365.
- Plaimauer, Ch., Prammer-Semmler, E., Steiner, R. & Kladnik, Ch. (2019). „Alle arbeiten konzentriert mit, außer...“. In: Holzinger, A., Kopp-Sixt, S., Luttenberger, S., Wohlhart, D. (Hrsg.). Fokus Grundschule. Band 1. Waxmann: Münster. S. 259 – 271
- Wittek, D.; te Poel, K.; Lischka-Schmidt, R.; Leonhard, T. (2022). Habitusreflexion und reflexiver Habitus im Widerstreit – grundlagentheoretische Überlegungen und empirische Annäherungsversuche. In: Reintjes, C. & Kunze, I. (Hrsg.). Reflexion und Reflexivität in Unterricht, Schule und Lehrer:innenbildung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt Verlag.
- Wittek, D.; Rabe, Thorid; Ritter, Michael (2021): Kasuistik in Forschung und Lehre. Erziehungswissenschaftliche und fachdidaktische Ordnungsversuche. Bad Heilbrunn: Verlag Julius.